

Protokollauszug

aus der

14. öffentliche Sitzung des Jugendhilfeausschusses

vom 17.12.2020

öffentlich

Top 5 Bericht des Unterausschusses und der Arbeitsgemeinschaften nach § 78 SGB VIII

UAJHP:

Herr Ströber berichtet, dass der UA am 15.12.2020 getagt hat.

Die Januarsitzung des UA JHP am 12.01.2021 soll als Videokonferenz erfolgen.

In der letzten Sitzung des JHA gab es Geschäftsordnungsanträge auf Ende der Debatte. Zur Notwendigkeit dieser Anträge gab es unterschiedliche Sichtweisen. Der UA regt an, bei Diskussionen eine Fokussierung auf den gesetzlichen Auftrag des JHA der LHP im Blick zu haben.

Ein weiterer Appell richtet sich an die AGs nach 78, die Tagungen auch trotz der Eindämmungsverordnung durchzuführen (d.h. als digitales Format), um weiter im Austausch zu bleiben.

Die angedachte Verlegung der nichtbesetzten Stelle des Sprözl zum Kinderprojekt „Arche“ wurde auch im UA thematisiert. Konsens sei, dass der Bedarf im entsprechenden Sozialraum sehr hoch sei (Vgl. Handlungskonzept zur Förderung der Chancengerechtigkeit für Kinder und Jugendliche in Potsdam 2020). Es wird darauf verwiesen, dass ein zu erfüllendes Leistungskonzept abgeschlossen wird, sobald ein Angebot öffentlich gefördert wird. Weiterhin erfolgt der Appell an die Verwaltung zur kontinuierlichen Kontrolle der Arbeit des Standortes sowie Evaluation zum Ende der einjährigen Finanzierung. Zu möglichen Bedarfen in anderen Sozialräumen der Stadt ist die Evaluation des Jugendförderplans abzuwarten. Ein Besichtigungstermin interessierter Mitglieder des UA JHP für 2021 sei anzusetzen.

Zum Stand der Organisationsuntersuchung des FB 23 wird auf die Präsentation durch Herr Repkow von der Firma Kienbaum im JHA am 26.11.2020 zurückgeblickt. Der JHA ging (nach Ankündigung durch FBL vor ca. 2 Jahren) von der Untersuchung des Jugendamtes aus, die auch u.a. Aufgaben, Erledigungen und Personalressourcen berücksichtigt inklusive der Gremienarbeit mit den Freien Trägern. Nun hat die Untersuchung vor allem die Fusion des Fachbereichs 23 im Blick. Unklar bleibe das inhaltliche Ziel der anstehenden Interviews mit den Trägern: Für eine Einbindung der Freien Träger braucht es sowohl eine Klärung der Zielrichtung als auch genügend (auch zeitliche) Ressourcen. Daneben wird empfohlen, dass die Träger in jedem Fall nach Abschluss der Untersuchung eingebunden werden könnten, um zu unterstützen, wenn möglich. Um zukunftsorientiert gemeinsam agieren zu können und um Überlastungen zu verringern.

Zum Umgang mit den Berichten der AGs zu den Pandemieerfahrungen habe man neben den bisherigen zusätzlich die Zuarbeit der RegAG 1 erhalten. Der Punkt werde erneut in der Januarsitzung des UA behandelt.

Ein weiteres Thema im Januar sei die Themenplanung des UA JHP für 2021. Unter anderem solle die Evaluation des Gesamtkonzepts Schule-Jugendhilfe auf die Jahresplanung. Eine Beratung dazu erfolge bereits vorab in der nächsten Lenkungsgruppe Schule-Jugendhilfe.

AG Kita

Frau Frenkler verliest die Erklärung zum Rücktritt des Sprecherinnenrates der AG 78 (**Anhang 2**).

Frau Aubel ergänzt, dass bereits eine Videokonferenz mit dem entsprechenden Sprecherinnenrat und ihr stattgefunden habe. Man habe eine Vereinbarung getroffen, wie die perspektivische Zusammenarbeit ausgestaltet werden solle und zusätzlich eine Sitzung im Januar 2021 mit einem externen Moderator anberaume.

AG HzE:

Herr Küken berichtet, dass Anfang Dezember eine Videokonferenz stattgefunden habe. Es wurden die besonderen Bedarfe der stationären Einrichtungen (u.a. mehr Personal etc.) aufgrund der aktuellen Eindämmungsverordnung besprochen.

Frau Reisenweber führt aus, dass ein entsprechendes Schreiben durch die Verwaltung dazu aufgesetzt wurde, welches in den nächsten Tagen verschickt wird, und versichert mit den Trägern in engem Kontakt zu stehen, um gemeinsam Lösungen zu finden.

AG JuFö:

Frau Tietz berichtet, dass die AG das nächste Mal im Januar tagen werde.

Sie berichtet für den AKKJ von Irritationen bei den Fachkräften der Kinder- und Jugendclubs bezüglich des Schreibens des Jugendamtes mit der Bitte um Beratungsbereitschaften zwischen den Feiertagen. Die Clubs hätten traditionell in diesem Zeitraum geschlossen. Frau Reisenweber sichert zu, zu diesem Thema gerne zum weiteren Austausch zur Verfügung zu stehen.

Frau Parthum fragt, ob eine Teststrategie auch für die Mitarbeiter in der offenen Kinder- und Jugendhilfearbeit geplant sei. Frau Aubel antwortet, dass sie das Thema im morgigen Krisenstab anbringen werde, sie aber aufgrund der aktuellen Kapazitäten der Tests nicht sehr zuversichtlich sei.

In der anschließenden Diskussion ergänzt Frau Frenkler, dass auch auf Landesebene über Verbände intensive Gespräche dazu stattfinden und ein Appell ausstehe. Frau Schultheiss fordert ebenfalls die Stadtverwaltung und Politik auf, mehr Verantwortung für die Kinder- und Jugendarbeit zu übernehmen. Es habe viel Engagement in den letzten Monaten in diesem Bereich gegeben. Dies spiegle sich jedoch nicht in den Eindämmungsverordnungen wider. Frau Aubel und Frau Reisenweber bekräftigen, dass dies auch die Haltung der Verwaltung sei und so gegenüber dem MBS kommuniziert werde.

Frau Tietz verweist abschließend darauf, dass die Bedingungen in den Kinder- und Jugendclubs auch vor Beginn der Pandemie schon nicht sehr gut waren (z.B. bezüglich der Ausstattung der Clubs etc.), sich die Situation jedoch noch verschlechtert habe.

RegAG1:

Herr Rühling berichtet, dass die letzte Beratung im informellen Format online am 07.12.2020 stattgefunden habe. Er gibt Rückmeldungen der RegAG 1 zur aktuellen Situation von Kindern und Jugendlichen in den Arbeitsfeldern der Kinder- und Jugendhilfe. Zusammenfassend wird konstatiert, dass seitens der Kinder und Jugendlichen eine Erschöpfung sichtbar wird. Die Flucht erfolgt vielfach in den digitalen Raum (Onlinespiele). Das Dilemma, dass Jugendliche für ein gesundes Aufwachsen Treffpunkte und Begegnungsmöglichkeiten benötigen, die derzeit nicht oder stark reglementiert zur Verfügung stehen, wird sehr deutlich. Im Hortbereich gibt es großen Klärungsbedarf, da die Verordnungen im Bereich Kita häufig die vorschulischen Einrichtungen im Blick haben und nicht deckungsgleich mit Regelungen zum Bereich Schule sind. Außerdem ist die Zusammenarbeit mit den Schulen weiterhin nicht gut organisiert/ wenig Verständnis in Schulen zu Horten. In einigen Schulen ist ein gestiegenes Gewaltpotential zu beobachten. In den ambulanten HzE bringen steigende Fallzahlen die Träger an die Kapazitätsgrenze. Stundenkontingente der Erziehungsberatungsstellen sind aufgebraucht. In den stationären Hilfen stellen vor allem Infektionen von Mitarbeitenden die Träger vor Herausforderungen. **(Anhang 3)**

RegAG2:

Es erfolgt eine Stellungnahme zu TOP 8.1 Geänderte Verwendung einer Stelle im Rahmen des Jugendförderplanes für 2021 (siehe TOP 8.1).

RegAG3:

Herr Papadopoulos berichtet, dass die letzte Sitzung im Oktober stattfand. Aufgrund des Wohnortwechsels habe Frau Fischer den Vorsitz der AG an Herrn Papadopoulos übergeben.

Er erläutert weiterhin, dass die Region der RegAG 3 größer werde und somit auch die Bedarfe. Er kritisiert, dass Maßnahmen gestrichen wurden, die über Jahrzehnte funktioniert haben. Die Arbeit im Sozialraum bzw. regionalraumorientiertes Arbeiten solle wieder mehr Thema sein.

Herr Kulke richtet anschließend die Frage an alle RegAGs, in welchem Umfang diese die Dolmetscherleistungen des Jugendamtes nutzen. Frau Reisenweber wird dazu im nächsten JHA berichten.

PAUSE 18:10 – 18:20 Uhr

AG SGB VIII § 78 Kita LHP

SPRECHERINNEN

§ 78 SGB VIII ARBEITSGEMEINSCHAFTEN: DIE TRÄGER DER ÖFFENTLICHEN JUGENDHILFE SOLLEN DIE BILDUNG VON ARBEITSGEMEINSCHAFTEN ANSTREBEN, IN DENEN NEBEN IHNEN DIE ANERKANNTEN TRÄGER DER FREIEN JUGENDHILFE SOWIE DIE TRÄGER GEFÖRDERTER MASSNAHMEN VERTRETEN SIND. IN DEN ARBEITSGEMEINSCHAFTEN SOLL DARAUF HINGEWIRKT WERDEN, DASS DIE GEPLANTEN MASSNAHMEN AUF EINANDER ABGESTIMMT WERDEN UND SICH GEGENSEITIG ERGÄNZEN.

An den Jugendhilfeausschuss der Landeshauptstadt Potsdam

17.12.2020

Erklärung zum Rücktritt des Sprecherinnenrates der AG 78

Sehr geehrte Mitglieder des Jugendhilfeausschusses,

Zum 08.12.2020 haben wir die Aufgaben des Sprecherinnenrates der AG 78 niedergelegt.
Folgende Gründe haben uns dazu veranlasst:

Die Abarbeitung der aus Trägersicht wichtigen Themen in Zusammenarbeit mit der Verwaltung der LHP ist seit Wochen und Monaten schwierig. Der Sprecherinnenrat hat mehrfach mündlich in AG-Sitzungen und schriftlich durch E-Mails und Briefe notwendige Antworten auf Themen angemahnt, Stellungnahmen abgegeben, die Sicht der Träger in der Verwaltung eingebracht. Mehrfach kam es zuletzt dazu, dass eben diese Arbeitsweise von Vertreterinnen der Verwaltung als nicht angemessen dargestellt wurde, Einzelgespräche erbeten wurden, um das „Wording“ zu diskutieren, Vorwürfe erhoben wurden, die Art und Weise sei nicht sachdienlich.

Vermeehrt haben wir im Gegenzug den Eindruck, mit der Interessenvertretung aller Träger gegenüber einzelnen Mitgliedern der Stadtverwaltung in Verruf und unter Druck zu geraten. Deshalb sehen wir uns nicht mehr in der Lage, erfolgsversprechend die Interessen der Träger, im Auftrag der Kinder in den Kindertageseinrichtungen, gegenüber der Verwaltung und in der Öffentlichkeit (laut Geschäftsordnung der AG 78 Punkt 4) zu vertreten. Es besteht auch weiterhin die Notwendigkeit für uns, gute Zusammenarbeit mit der Verwaltung im Sinne der Unternehmen, die wir als Geschäftsführungen vertreten, nicht durch konflikthafte Diskussionsprozesse im Rahmen der AG 78 zu gefährden.

Nach langem Abwägen sind wir zu dem Schluss gekommen, dass wir als AG Mitglieder besser an den Themen weiterarbeiten können, Lösungen entwickeln und vorschlagen können. Wir werden dann nicht mehr als Sprecherrinnen der AG in konflikthafte Diskussionsprozesse beispielsweise um die Erstellung von Protokollen geraten oder als Einzelpersonen wahrgenommen, wenn wir in unserer Funktion als Sprecherinnen auf lange zugesagte Antworten, Regelungen und Rückmeldungen drängen.

Insbesondere:

- Entgegen getroffener Absprachen fordert die Verwaltung alle Träger auf, eine neue EBO einzureichen, Stellungnahme der Träger zum Vorgehen Elternbeitragsordnung 2020 vom 01.10.2020 unbeantwortet
- Kinder mit besonderem Bedarf – seit 2 Jahren offen, Vorschlag der Verwaltung ohne Berücksichtigung der Ergebnisse aus dem extern moderierten Prozess „Qualität vor Ort- Auf dem Weg zur Inklusion“
- Rechtsanspruch auf Kindertagesbetreuung – Hort in den Ferien – nicht abgestimmt, ohne Personalressourcen
- Mittagessen im Hort - nicht abgestimmt, Verfahren standortbezogen offen
- Elternbeiträge bei Quarantäne, seit Wochen nicht abschließend bearbeitet

In der Landeshauptstadt Potsdam liegen große Aufgaben im Bereich der Kindertagesbetreuung vor uns, denen wir uns gern in Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung, mit dem Elternbeirat und den Trägerkolleg*innen stellen wollen. Dafür ist uns eine sachbezogene und zielorientierte Arbeitsweise wichtig.

Für weitere Ausführungen und Nachfragen sprechen Sie uns gern an.

Freundliche Grüße

Susanne Christopoulos, Sabine Frenkler, Julia Meike

Rückmeldungen der RegAG 1 zur aktuellen Situation von Kindern und Jugendlichen in den Arbeitsfeldern der Kinder- und Jugendhilfe,

Stand 02.12.2020

Vorab: Diese Rückmeldungen sind ein Schlaglicht und erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Ebenfalls erfolgen die Rückmeldungen trägerbezogen und sich aus deren Sicht subjektiv. Sie sind trotzdem relevant und sollten bei weiteren Entscheidungen einbezogen werden.

Arbeitsfeld	Welche Probleme nehmen wir in unserer Praxis bei Kindern, Jugendliche und Familien im Umgang mit den Folgen der Pandemie wahr?	Welche Ideen, Lösungsansätze und Forderungen habt ihr für eurer konkretes Arbeitsfeld, um die Beschädigungen von Kindern, Jugendlichen und Familien möglichst gering zu halten?
Kita	<ul style="list-style-type: none"> • wenig Austausch zwischen Eltern und Erzieher*innen, auf Probleme stauen sich auf • Kinder leiden unter der Gruppenaufteilung, weil dadurch keine Kontakt zu weiteren Bezugspersonen (andere Erzieher*innen und Kinder) • die Einschränkungen (z.B. morgendliches Anstehen, Unzufriedenheit beim Kind) werden von den Eltern so stark wahrgenommen, dass die Bereitschaft zur Quarantäne steigt • eine ermutigende Ja-Umgebung zur Entdeckung der Welt, wird zur Nein-Umgebung 	<ul style="list-style-type: none"> • Klarheit und Transparenz seitens der Stadt an alle Eltern, dass unter den gegenwärtigen Bedingungen auch spontane Gruppenschließungen notwendig und jederzeit möglich sind. Information per Post an alle Eltern? • größere Trägerfreiheit gemeinsam mit den Eltern Entscheidungen für die Öffnung der Einrichtungen zu treffen (dabei geht es neben der reinen Kinderbetreuung auch um die Qualität der Betreuung) • Offene Frage: Was passiert mit Schadenersatzklagen seitens der Eltern, wenn die Träger nicht die Rechtsansprüche erfüllen können?
Horte	<ul style="list-style-type: none"> • Horte werden bei den Verordnungen nicht als eigenständiger pädagogischer Ort behandelt, sondern den Kitas zugeordnet. • Hygienekonzepte von Horten und Schulen sind nicht einheitlich (Horte zählen als Kita) • im Wechselmodell müssen die Schulen den Vormittagsbetreuung abdecken. Das ist ihnen aber nicht klar. Die Anfrage dazu geht von den Schulen an den Hort • Distanzlernen findet nicht in Absprache mit dem Hort statt • Aufsichtspflicht am Vormittag im Distanzunterricht kann nicht durch die Horte gewährleistet werden (fehlende Räume und fehlendes Personal) • Clustern nach Klassenstufen ist eine große Herausforderung und nicht konsequent umsetzbar (Personalschlüssel gibt das 	<ul style="list-style-type: none"> • Es braucht eigenständige Regelungen in den Verordnungen, um dem Auftrag der Horte gerecht zu werden • Stadt und Schulaufsichtsbehörde muss den Austausch und die Zusammenarbeit von Hort und Schule anordnen • zusätzlichen Kosten für die Horte durch das Distanzlernen muss finanziert werden • ähnlich wie in den Schulen, Überlegungen anstellen, inwieweit Auszubildende und Studierende Kinderbetreuung und Distanzlernen in den Horten begleiten können

Rückmeldungen der RegAG 1 zur aktuellen Situation von Kindern und Jugendlichen in den Arbeitsfeldern der Kinder- und Jugendhilfe,

Stand 02.12.2020

	<p>nicht her 1:23 (VZE), 1:18 (75% VZE), am Ende spielen die Kinder am Nachmittag zusammen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Verschärfend kommt hinzu, dass Unfälle und Konflikte im Winter statistisch zunehmen 	<ul style="list-style-type: none"> • alternative Räume für Homeschooling für Horte zur Verfügung stellen (z.B. Jugendfreizeitstätten)
<p>Hilfen zur Erziehung (ambulant/stationär)</p>	<p><i>Ambulante Hilfen:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Lernprobleme nehmen zu • in den ambulanten Hilfe ist eine Zunahme von Fällen mit Kindeswohlgefährdung und Gewalt in Familien zu verzeichnen • Träger ambulanter Hilfen kommen an Kapazitätsgrenzen • Kontingente der Beratungsstellen (EJF) sind ausgeschöpft <p><i>Stationäre Hilfen:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Infektionen bei Mitarbeiter*innen wird zur Herausforderung für die Aufrechterhaltung des Betriebes • in Quarantänefällen dürfen die Kinder und Jugendlichen das Zimmer nicht verlassen • Zusatzangebote sind aufgrund der Personalsituation schwer umsetzbar • ungenügende technische Ausstattung macht Distanzlernen nicht möglich • grundsätzlich ertragen die Kinder und Jugendlichen die Quarantänesituation gut • die Kinder und Jugendlichen halten sich viel im Netz und vor dem Fernseher auf • die Regeln zu Medienzeiten sind nicht mehr aufrecht zu erhalten und es werden Plattformen genutzt, die nicht altersgemäß sind 	<ul style="list-style-type: none"> • Gesundheitsamt ermöglicht eine Pendelquarantäne für die Mitarbeiter*innen

Rückmeldungen der RegAG 1 zur aktuellen Situation von Kindern und Jugendlichen in den Arbeitsfeldern der Kinder- und Jugendhilfe,

Stand 02.12.2020

<p>Jugendförderung</p>	<p><i>Jugendfreizeitstätten:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Erschöpfung war, bei Kindern, Jugendlichen und den Eltern • Verunsicherung bei Eltern „Was ist erlaubt? Was ist verboten?“ • Sorge vor Quarantäne in der Weihnachtszeit • kaum Lust nach einem Schul/Arbeitstag noch etwas zu quatschen, bei den jüngeren ebenso wie bei den größeren kaum noch Verabredungen, alles spielt sich im Netz ab • persönlicher Austausch spielt sich zunehmend über Onlinespiel ab: "Wir sind ja jetzt praktisch 24/7 online, wer will quatschen im Game etc." • damit schwächeln auch die Instagramangebote der Träger (vor allem bei Jungs) • Einschränkungen für online Zeiten sind völlig weg, auch in Familien in denen bisher feste Regeln galten • Rückmeldungen von Mädchen: Hautprobleme durch Maskenpflicht • Unverständnis über ungleiche oder nicht erklärte Regelungen, z.B. Coronafall in Schule, dann wird unterschiedlich die Rückkehr in Schule, Klasse etc. geregelt. So kam es dazu, dass Kinder vor den Testergebnissen zurück in die Schule mussten. Dann gab doch einen positiven Fall, alle wieder nach Hause... Die JC wissen nicht, welche Schüler in Quarantäne sind, keine Auskunft durch das Gesundheitsamt <p><i>Schulsozialarbeit:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Schule ist derzeit der einzige Ort für legale soziale Interaktion von Jugendlichen • Konflikt- und Gewaltpotential wird größer (Zündeln auf dem Klo, Vandalismus) 	<ul style="list-style-type: none"> • Kontakt, Kontakt, Kontakt, mails, Briefe, Angebote, Fenstergespräche und trotz allem schwächelt es deutlich im System, viele Kleinen nicht mehr zu sehen (9,5-12 Jahre) • Schließung von Sporthallen für Jugendarbeit überdenken. Wenn Kinder- und Jugendarbeit bis 14 Jahren erlaubt ist, dann sollten bestimmte Angebote besser in einer großflächigen Sporthalle als im kleinen Bewegungsraum stattfinden • Wo erfahren die Mitarbeiter*innen, welche Schulen und welche Klassen in Quarantäne sind? • hybrider Unterricht (digital und präsent) kann insbesondere in der SEK I und SEK II bei vielen komplikationslos stattfinden (der Zugang zu digitalen Endgeräten muss im Einzelfall geklärt werden) • Öffnung der Jugendfreizeitstätten auch für 14-18 jährige, Voraussetzungen sind zu klären, Hygienekonzept
-------------------------------	--	---

Rückmeldungen der RegAG 1 zur aktuellen Situation von Kindern und Jugendlichen in den Arbeitsfeldern der Kinder- und Jugendhilfe,

Stand 02.12.2020

	<ul style="list-style-type: none">• Druck auf die Mitarbeiter*innen steigt (nach Weihnachten steigen erfahrungsgemäß die Problemanfragen an)• Einzelfallarbeit nimmt zu (z.B. Elternberatung)• Gefühl bei den Jugendlichen: es wird enger, nicht besser• Zunahme von schuldistanzierten Verhalten (Anzahl der SuS ohne Abschlüsse steigt)• Übergänge in nachschulische Ausbildung werden problematisch (Jugendberufsagentur?)	<ul style="list-style-type: none">• Testmöglichkeiten für die Mitarbeiter*innen
--	---	---